

## BERICHTE UND NOTIZEN

### NEUORDNUNG DES STUDIUMS DER EVANGELISCHEN THEOLOGIE IN ÖSTERREICH

Im Januar 1981 verabschiedeten die österreichischen gesetzgebenden Körperschaften ein Bundesgesetz über das Studium der Evangelischen Theologie, das vom 1. Oktober an nach Erlaß der Ausführungsbestimmungen das Theologiestudium auf eine neue Grundlage stellen und dem für andere Studiengänge inzwischen erreichten Stande anpassen soll. Der Entwurf des Wissenschaftsministeriums hatte zuvor auch im Ausland Aufsehen dadurch erregt, daß er den Vertretern der Kirchenbehörde bei den universitären Prüfungen außer dem bisherigen Anwesenheitsrecht auch ein "Fragerecht" zusprach. Dies wurde nach langen Auseinandersetzungen schließlich nur in der abgemilderten Form Gesetz, daß der Kirchenvertreter jedem Kandidaten "eine Frage aus dem wissenschaftlichen Prüfungsbereich" wird stellen dürfen.

Praktische Theologie sowie Kirchenrecht werden in dem neuen Studienrichtungsgesetz dadurch aufgewertet, daß sie in beiden Abschnitten der zweigeteilten Diplomprüfung zum Zuge kommen sollen, der Student also schon im ersten Studienabschnitt sich mit seiner künftigen Berufsaufgabe befassen und darüber Rechenschaft ablegen soll. Für Religionspädagogen, die das Studium eines zweiten wissenschaftlichen Faches neben dem Theologiestudium durchführen, ist eine Ermäßigung des theologischen Prüfungsstoffes unter gleichzeitig stärkerer Betonung religionspädagogischer Aspekte vorgesehen. Wie ihre Kommilitonen aus anderen Fakultäten werden nunmehr auch die österreichischen Theologiestudenten nach bestandem Examen ihre Universität mit dem Magistergrad geschmückt verlassen.

(Albert Stein)

---

Am 9./10. Oktober 1980 trafen sich die Lehrstuhlinhaber für evangelische Theologie, Religionspädagogik und Didaktik des evangelischen Religionsunterrichts, die im Rahmen der Ausbildung von Grund-, Haupt- und Realschullehrern an den bayerischen Universitäten tätig sind, zu einem ersten Kontaktgespräch im Katechetischen Amt in Heilsbronn und konstituierten sich zur "Konferenz der an der Lehrerbildung für Grund- und Hauptschulen beteiligten evangelischen Theologen in Bayern" (KLGHT). Zielsetzungen der Konferenz sind:

- Gegenseitige Information, Kooperation und Koordination
- Zusammenarbeit mit dem Landeskirchenamt
- Vertretung gemeinsamer Interessen gegenüber Landeskirchenamt und Kultusministerium
- Kontaktpflege zu den theologischen Fakultäten und zu den katholischen Theologen.

Kontakt- und Organisationsstelle der Konferenz ist das Katechetische Amt in 8802 Heilsbronn, Neue Abtei, vertreten durch seinen Direktor.

(R. Lachmann)

---

### 1. Duisburger Arbeitstagung: RELIGIONSPÄDAGOGIK UND RELIGIONSPSYCHOLOGIE

Die Forschung im Bereich der Religionspädagogik hat sich analog zu der in der Praktischen Theologie von Fragen einer bloßen 'Anwendungswissenschaft' stärker hinbewegt zur Entwicklung eigener theoretischer Modelle für die unterrichtliche Praxis. Die konzeptionelle Debatte der 60er und 70er Jahre hat zwar schon eine Fülle von Vorschlägen dazu gemacht. Zu den wichtigsten Aufgaben zukünftiger Arbeit dürfte es jedoch zählen, die vielfältigen Innovationen zum unterrichtlichen 'Know-how' auf eine solide Basis zu stellen. Nach der 'empirischen Wende' der Religionspädagogik ist hier in besonderem Maße die Klärung des Verhältnisses von Religionspädagogik zu den humanwissenschaftlichen Nachbardisziplinen Soziologie, Psychologie, Pädagogik, Politologie u. a. gefragt.

Einen Vorstoß in dieser Richtung beabsichtigt die neue Einrichtung der 'Duisburger Arbeitstagungen RELIGIONSPÄDAGOGIK und RELIGIONSPSYCHOLOGIE', deren erste Zusammenkunft am 9. und 10. 2. 1981 stattfand. Auf Einladung von Doz. Dr. H. G. Heimbrock, Universität GHS Duisburg, kamen in der Akademie Wolfsburg, Mühlheim, 15 Religionspädagogen und Religionspsychologen aus den Niederlanden, Belgien, der Schweiz und der Bundesrepublik zu einer internationalen und ökumenischen Begegnung zusammen.

Im Mittelpunkt der Diskussion am Montag standen Ansätze einer religionspädagogischen Hermeneutik auf der Grundlage verschiedener Symboltheorien. Pfr. E. Müller, Oberhausen, eröffnete das Gespräch mit einem Bericht über sein Projekt der "symbolisch-biografischen Verknüpfung" für den Kindergottesdienst. Dabei wird versucht, die Alltagserfahrungen der jugendlichen Helfer als Katalysator zur Aufschlüsselung des Erfahrungsgehaltes biblischer

Symbole für Kinder einzubringen.

Ergänzend dazu legte Studienprofessorin M. Kassel, Universität Münster, eine auf der Arbeit von C. G. Jung basierende "Tiefenpsychologisch-archetypische Didaktik biblischer Überlieferungen" vor.

In das Gespräch um die theoretischen Grundannahmen zum Symbolverstehen brachte schließlich Prof. Dr. D. Zillesen, Universität Köln, im Rückgriff auf die Arbeiten des französischen Religionsphilosophen und Freudinterpreten Ricoeur ein drittes Statement ein. Heftig diskutiert wurde die Frage nach den Bedingungen der Möglichkeit menschlichen Verstehens überhaupt. Hier stand ein eher biologisch fundierter universal-menschlicher Ansatz im Sinne der Archetypenlehre einem eher kommunikativ an Habermas und Apel orientierten Hermeneutikmodell gegenüber. Weiterhin stand das Problem der Reichweite der vorgestellten Konzepte zur Debatte.

Die Arbeit am Dienstag ergänzte die eher grundsätzliche Debatte des Vortages durch Präsentation dreier neuer Forschungsprojekte. A. Guntern, Universität Louvain-La-Neuve (Belgien), referierte über eine empirische Untersuchung zum natürlichen fortlaufenden Redeverhalten von Menschen über Gott in Bezug zum Redeverhalten über die soziale Umwelt. Das Interesse seiner Arbeit richtet sich darauf, aus der Selbstaussage der 15 interviewten Missionare Typen von Gottesbeziehungen zu ermitteln, ohne von außen zur Interpretation ein Kategoriensystem heranzutragen. An Beispielen erläuterte seine mit Hilfe eines Computers erstellte Clusteranalyse zur Berechnung quantitativer Wahlverwandtschaften von Substantiven im Umfeld der Rede von Gott (z. B. "Herr", "Richter", "Schöpfer" u. a.). Als eine besondere Praxisrelevanz seiner Arbeit bezeichnete Guntern die Möglichkeit, mit Hilfe der quantitativen Aufbereitung der Daten exakte Aussagen über inhaltliche Einseitigkeiten in religiöser Rede ermitteln zu können.

Die Rückfragen aus dem Plenum konzentrierten sich denn auch besonders auf den Zusammenhang der quantitativen mit der notwendigen inhaltlichen Interpretation der Daten.

Der Pastoralpsychologe Prof. Dr. W. J. Berger, Universität Nijmegen/Niederlande, stellte anschließend seinen Entwurf "Zum Verhältnis von Theologie kognitiver Psychologie und Spiritualität" zur Diskussion. Es geht ihm dabei um den Versuch, mit Hilfe psychologischer Modelle über Denken, Erinnern und Lernen zu Aussagen über die Lernbarkeit persönlicher Frömmigkeit zu gelangen. Zustimmung fand das Projekt mit der Intention, jenseits theoretisch-theologischer Bestimmung von Frömmigkeit wie auch jenseits unreflektierter Trainingsmethoden einen neuen Zugang zur Erfahrbarkeit des Glaubens zu

suchen. In der Aussprache richteten sich die kritischen Rückfragen auf die implizierte Annahme der Möglichkeit, Spiritualität zu operationalisieren.

Ein drittes, kürzeres Projekt präsentierte dann schließlich Prof. Dr. F. W. Bargheer, Ev. Fachhochschule Düsseldorf, zum Thema "Offenheit als anthropologischer Ansatz von Religion". Dieses zielt darauf ab, zur Orientierung für Studenten so etwas wie eine religionspädagogische 'Enzyklopädie' zu entwerfen, welche eine elementare thematische Struktur von Theologie im Zusammenhang mit menschlicher Lebenspraxis enthält.

Im Rahmen der Tagung wurden außerdem einige schriftliche Kurzreferate vorgelegt: "Zum Entstehen von Verständnis religiöser Sprache und religiöser Verhaltensweisen in Elternhaus und Schule" von Prof. Dr. K. Wegenast, Universität Bern (Schweiz); "Rollenkonflikte des Lehrers" von Drs. A. Claessens, Universität Nijmegen (Niederlande); "Oberlegungen zu einer religionspsychologischen Sozialisationstheorie" von Dr. K. Ebert, Universität Duisburg sowie "Zur Begleitung des Gewissens als religionspädagogischem Problem" von Dr. H. G. Heimbrock.

Die abschließende Auswertung dieser ersten Tagung ergab neben dem einhelligen Wunsch einer Fortsetzung des Unternehmens ein Interesse an stärkerer Einbeziehung religionspädagogischer Praxis. Die nächste Tagung RELIGIONSPÄDAGOGIK und RELIGIONSPSYCHOLOGIE findet im Februar 1982 statt und wird sich auf theoretischer wie auch unterrichtspraktischer Ebene mit der Thematik "Erfahrungen in religiösen Lernprozessen" auseinandersetzen.

Interessierte Kollegen wenden sich bitte an Dr. H. G. Heimbrock, Fachbereich 1 der Universität GHS Duisburg, Lotharstraße 65, 4100 Duisburg.

(H. G. Heimbrock)